

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
8 (1882)**

131 (7.6.1882)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1036987](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1036987)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

**Anzeigen**  
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Copiezeit oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

**Bestellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N<sup>o</sup> 131.

Mittwoch, den 7. Juni 1882.

VIII. Jahrgang.

### Tagesübersicht.

Berlin, 5. Juni. Fürst Bismarck reist heute, wie aus Hamburg telegraphisch gemeldet wird, von Friedrichsruhe nach Berlin, wo seine Ankunft Abends 9 Uhr 30 Minuten erwartet wird.

Die neuesten Nachrichten über das Befinden des Großherzogs von Baden lauten im Allgemeinen günstig. Doch ist das Augenleiden, von welchem der Großherzog befallen ist, in letzter Zeit wieder schlimmer geworden.

In dem Zeitalter der Electricität, in dem wir leben, ist es zum mindesten auffallend, daß die Nachricht von dem Unfall, der den Prinzen Karl gestern Abend in Kassel betroffen hat, erst heute Mittag und zwar durch das Telegraphenbureau bekannt gegeben worden ist, also zu einer Zeit, wo der Geh. Rath von Langenbeck sich bereits auf der Reise nach Kassel befand. Angesichts des hohen Alters des Prinzen kann man die Befürchtungen, daß der Beinbruch ernste Folgen nach sich ziehen könne kaum zurückdrängen. Gleichwohl hofft man, daß der Schatten, den das Ereigniß auf die Vorbereitungen zur Taufe des Sohnes des Prinzen Wilhelm wirft, bald wieder verschwindet. Diese Tauffeierlichkeit scheint ja, wenn eine Privatmeldung der „Post“ sich bestätigt, auch in politischer Beziehung von Bedeutung zu werden. Man erinnert sich, daß als der König von Italien im Herbst vorigen Jahres dem Wiener Hof seinen Besuch abstatte, von hier aus, wie wenigstens damals versichert wurde, der Wunsch ausgesprochen wurde, der König möge den dem hiesigen Hof ausgedachten Besuch bis zu diesem Frühjahr verschieben. Wie es jetzt heißt, würde König Humbert zur Taufe des Prinzen hier eintreffen. Der Besuch des Königs von Italien ist durch die internationalen Freundschaftsbezeugungen, zu denen die Eröffnung des St. Gotthardt-tunnels Anlaß gegeben hat, jedenfalls in eine bessere Perspektive gerückt, als diejenige vom vorigen Herbst war. Die römische Frage, die damals in der officiösen Presse spukte, ist inzwischen vollständig ad acta gelegt worden und die Furcht, daß die parlamentarische Entwicklung Italiens auf der schiefen Ebene republikanischer Institutionen weiter gleiten würde, ist verschwunden, seitdem das Ministerium Gambetta in Frankreich, welches am 30. November, als Fürst Bismarck in seiner Reichstagsrede Italiens in so überraschender Weise gedachte, in Aussicht stand, der Vergangenheit angehört.

Der Staatsminister a. D. Dr. Delbrück, welcher zu den Theilnehmern an der Feier zur Eröffnung der Gotthardt-bahn gehörte, ist nach seiner Rückkehr aus der Schweiz nicht wenig erkrankt, so daß man um seine Herstellung

ernstlich besorgt ist. Delbrück steht im 66. Lebensjahre und ist seit 6 Jahren aus dem Reichsdienst zurückgetreten. Bekanntlich gehörte er zu den eifrigsten Befürwortern der Beteiligungs-Deutschlands an der Herstellung der Gotthardt-bahn.

Die vereinigten Liberalen der Unfallcommission traten gestern und heute zu einer Besprechung behufs der zum Capitel der Gemeinde-Krankenversicherung einzubringenden Anträge zusammen. Zum § 6 des Krankenkassengesetzes ist von den Abgg. Dr. Buhl und Dr. Müller folgender Antrag gestellt worden: Die Krankenunterstützung ist vom dritten Tage nach Eintritt der Krankheit an für die Dauer der Erwerbsunfähigkeit, jedoch höchstens für 13 Wochen zu leisten. Falls die Erwerbsunfähigkeit länger als drei Tage dauert, so ist die Krankenunterstützung vom Tage des Eintritts der Krankheit an zu leisten. Die Bedeutung dieses Antrags liegt darin, daß die Bestimmung der Vorlage im § 6, wonach die Krankenkassen die Unterstützung bei durch Unfälle entstandenen Krankheiten zu leisten haben, gestrichen werden soll. Es liegen zum § 6 noch eine Anzahl anderer Anträge vor. Der Antrag Buhl gelangte zur Annahme. Der Abg. v. Malgahn (conservativ) beantragt zum Unfallversicherungs-gesetz, den Kanzler zu ersuchen, als Material zur Beurtheilung der Frage: ob nach den Erfahrungen anzunehmen ist, daß ohne Gefährdung der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes die im § 7 bezeichneten Verpflichteten dauernd im Stande sein werden, die vom Gesetz ihnen auferlegten Lasten zu tragen, oder ob es geboten erscheint, einen Theil dieser Lasten auf die Reichskasse zu übernehmen, dem Reichstage nach Ablauf der ersten Rechnungsjahre eine Zusammenstellung der Ergebnisse vorzulegen.

Heute Dienstag tritt der Reichstag zur Fortsetzung seiner Arbeiten wieder zusammen. Zunächst wird die Zolltarifnovelle zur zweiten Lesung gelangen, wobei es über verschiedene Einzelheiten zu hartem Kampf kommen wird. Ende der Woche wird alsdann voraussichtlich die Entscheidung über die Tabakmonopolvorlage getroffen werden. Es stehen also gleich von Anfang an sehr wichtige Verhandlungen bevor. — Es hat den Anschein, wie man uns schreibt, daß eine Verständigung zwischen der Reichsregierung und den einzelnen tonangebenden Parteien des Reichstages stattfinden dürfte, daß der Reichstag nach der definitiven Erledigung der Monopolvorlage und der Zolltarifrevision bis Anfang November vertagt wird.

Der Plan wegen der Zwischencommissionen des Reichstages scheint jetzt auf allen Seiten an Aussicht zu gewinnen. Innerhalb etwa eines Monats sind die Arbeiten

des Reichstages nicht zu erledigen. Die Hitze ist zwar auch im Juli hier auszuhalten, aber eine Beschlußfähigkeit des Reichstages dürfte mit Rücksicht auf die Sommerpläne, die nicht gestört sein wollen, auf die Schulferien u. s. w. im Juli leicht möglich werden. Auch scheint sich in Preußen das Interesse gleichmäßig, wenn nicht vorwiegend den bevorstehenden Landtagswahlen zuzuwenden. Beteiligungsam Reichstage würde die Wahlagitatio von Parlamentariern hindern. Ob die Regierung diese Frage in entgegengelegtem Sinne berücksichtigt, steht dahin.

Bei der Reichsregierung sind zuverlässige Nachrichten eingelaufen, auf Grund deren vor Einwanderung in Brasilien zu warnen ist. Zwar nicht im Allgemeinen, denn bezüglich mancher dortigen Provinzen hat sich nichts Nachtheiliges ergeben, wie denn auch z. B. in den großen, lediglich von Deutschen bevölkerten Colonien San Francisco und Blumenau in der Provinz Santa Catharina nach wie vor gern Deutsche aufgenommen werden; wohl aber bezüglich der Provinz San Paula, welche südlich von Rio de Janeiro liegt und von den Nebenflüssen des Parana, dem Rio Grande und dem Paranapanama begrenzt wird. Die neuerdings ausgestreuten Lockungen nach diesen Gegenden, deren höher gelegene Theile sich allerdings für Landwirtschaft und Viehzucht trefflich eignen, auch eines großen Reichthums an Obst sich erfreuen, ist um so gefährlicher, als sie von der Regierung dieser Provinz selbst ausgehen. Die hauptsächlichste Versprechung derselben geht dahin, daß den Einwanderern, welche dort ohne Mittel anlangen, Aufnahme, Beschäftigung, kostenfreie Weiterbeförderung, Vermittelung von Arbeit und 80 M. Reise-geld-Entschädigung für jedes Kind über 8 Jahre zugesichert werden. Es hat sich nun aber herausgestellt, daß jene Beträge nur für ländliche Arbeiter, nicht für selbstständige Colonisten gewährt und daß sie nicht an die Arbeiter selbst, sondern an die Grundbesitzer gezahlt werden, welche sie engagirt und gewissermaßen haben kommen lassen. Freilich ist bestimmt, daß die Beträge von den Grundbesitzern jenen Arbeitern zu Gute geschrieben werden; allein infolge von leichtfertigen Gegenrechnungen verlieren die Arbeiter thatsächlich ihren Anspruch. Auch ist darauf aufmerksam zu machen, daß durch die bisherige starke Einwanderung, namentlich von Italienern, die Arbeitslöhne dort schon erheblich gesunken sind.

Sämmtliche Mitglieder des Reichstages haben jetzt von der Direction der Gotthardt-bahn eine Karte zur einmaligen freien Hin- und Rückfahrt der Strecke Luzern-Nottholz (bei Luzern) Airolo, bis zum Ende dieses Jahres zu benutzen, erhalten. Der schweizerische Geschäftsträger Alfons

55)

### Herodias.

Roman von Carl Hartmann. Plön.

(Fortsetzung.)

„Es ist mir vollkommen räthselhaft, durch welche Mittel es deinem Kammerdiener gelungen ist in solchem Maße dein Interesse zu erwecken.“

„Es ist mir selbst räthselhaft, aber die Thatsache ist vorhanden.“

Curt entfernte sich, Reinhold entließ ihn mit den Worten: „Um elf Uhr morgen bin ich in der Villa!“

Der junge Maler ging zu Wattenbergs zurück, wo gerade der Cotillon beginnen sollte. Als er um zwei Uhr zu Hause wieder angelangt war, und sein Lager aufgesucht hatte, war es ihm nicht möglich, von Aufregung einzuschlafen. Er wachte noch als der Tag graute. Schon früh erhob er sich und seine erste Handlung war, daß er die Dorfsitten zusammenrufen ließ und ihnen sagte, der Kammerdiener Müller habe schon in einer wichtigen Angelegenheit für den Herrn Baron in früher Morgenstunde das Haus verlassen, wenn Jemand nach ihm fragen sollte, so möchten sie demselben nur erwidern, daß er um elf zurückkehre. Leise sprach er zu sich selbst: „die Brut da draußen kann von seiner Entweichung möglicherweise noch nichts wissen, dann darf sie es auch noch jetzt nicht erfahren, damit nicht auch sie die Flucht ergreift, denn noch wissen wir nicht, was mit ihnen geschehen soll, — es wäre doch zu schrecklich, wenn Reinhold darauf bestehen sollte, aus der Sache nichts zu machen.“ Daß man drüben in der Villa noch nichts wußte, bewies eine Stunde später Bachmanns Erscheinen, der nach dem Kammerdiener Müller fragte.

Achtzehntes Kapitel.

Um elf Uhr langte Reinhold in einer Droschke vor seiner Villa an. Curt empfing ihn, und nachdem er ihn ins Haus geleitet, übergab er ihm einen Brief, der soeben von einem

Dienstmann mit dem Bemerkten gebracht sei, denselben sofort dem Herrn Baron zu übergeben, da dem Absender sehr daran gelegen sei, daß dem Empfänger noch vor zwölf Uhr der Inhalt bekannt würde.

„Auf meine Frage,“ fuhr Curt fort, „wer der Absender sei, erwiderte er mir, daß es ein Gast im Hotel du Nord sei, den Namen wisse er aber nicht.“

Reinhold nahm den Brief in die Hand und sagte: Die Schrift kommt mir bekannt vor. Himmel! rief er gleich darauf, „eine Ahnung steigt in mir auf!“

Rasch entfernte er das Couvert, und kaum hatte er einen Blick auf die Unterschrift geworfen, so jubelte er laut: „Er ist es! Er ist es! O, welche Freude!“

„Wer denn?“

„Der Afrika-reisende Doctor Schmidt!“

„Läßt er endlich einmal wieder etwas von sich hören?“

„Sehen wir, was er schreibt.“ Reinhold las Folgendes laut vor:

Hochgeehrter Herr Baron!

Durch einen Zufall ist es mir bekannt geworden, daß mein lebenswürdiger Correspondent in der Zeitschrift für Erdkunde der Baron Reinhold Schmidt von Seefern ist. Ich bin gestern Abend hier angelangt und werde mir mit Ihrer Erlaubnis die Ehre geben, Ihnen um zwölf Uhr meine Aufwartung zu machen. Es drängt mich, denjenigen persönlich kennen zu lernen, den ich schon aus seinen Briefen gelernt habe, hochzuschätzen. Mit freundlichem Gruß  
Ihr ergebener  
Dr. Schmidt.

„Ist es möglich?“ rief Reinhold freudig aus. „So naht endlich die Stunde, in der ich dem Manne die Hand entgegenstrecken kann, für den ich mich jahrelang schon so lebhaft interessiert habe, den ich achte und verehere, den ich aus seinen Werken lieb gewonnen. Und das grade heute, wo ich mir mein Klärchen officiell von ihren Eltern erbitten will. Welch ein glücklicher Tag!“

„Es freut mich wirklich, Reinhold, daß Dein sehnlichster

Wunsch sich endlich erfüllt. Doch laßt uns jetzt einmal berathen, was wir mit der Räuberbande hier nebenan anfangen sollen.“

„Bester Freund, verschone mich wenigstens heute noch damit; mein Herz ist so voll, mein ganzes Denken von anderen, glücklicheren Dingen so sehr in Anspruch genommen, daß ich mir ungern die frohe Laune trüben möchte.“

„Und wenn sie uns durch Dein Bögen entschlüpfen?“

„So mögen sie es thun!“

„Du bist ein räthselhafter Mensch, — Deine Gutmüthigkeit grenzt fast an —“

„Schwäche — willst Du sagen? Meinethwegen, — mir ist heute zu Sinn, daß ich allen meinen Feinden vergeben könnte!“

Fast mit dem Glockenschlage zwölf hielt eine Droschke vor der Freitreppe. Reinhold sah von seinem Fenster aus, wie ein Mann in einem eleganten grauen Paletot von modernem Schnitt, in der mit einem weißen Glacehandschuh versehenen Rechten einen feinen Cylinder haltend, aus derselben heraustrat. In der linken Hand hielt er ein weißes Taschentuch, das er vor sein Gesicht drückte, als wenn er an Zahnschmerzen litte und sich vor der kalten Luft schützen wollte.

Reinhold wollte dem Ankömmling entgegengehen. Curt, der neben ihm am Fenster stand, hielt ihn aber zurück und sagte:

„Du siehst die weißen Glacehandschuhe; er macht Dir eine hochoffizielle Antrittsvisite, da mußt Du ihn Dir ebenso officiell erst von Deinem Diener anmelden lassen.“

Johann kam auch schon wenige Minuten später herein und meldete, daß Herr Doctor Schmidt dem Herrn Baron seine Aufwartung machen möchte.

„Willkommen!“ rief Reinhold.

Die Thür öffnete sich und über die Schwelle trat ein Mann mit schwarzen Frack, der fast mit Orden überfüllt war. Mit dem ersten Schritt in's Zimmer ließ er die Hand mit dem Taschentuch sinken, das er bis dahin vor das Gesicht gehalten hatte.

de Claparede hat an den Präsidenten des Reichstags folgendes Schreiben gerichtet: „Die Direction der Gotthardbahn wünscht den Herren Mitgliedern des hohen deutschen Reichstags, welche der Eröffnungsfeierlichkeit der gedachten Eisenbahn nicht beigewohnt haben, Eisenbahnkarten zur einmaligen Hin- und Rückfahrt auf der Gotthardbahn zur Verfügung zu stellen. In Folge dessen beehre ich mich, im Auftrage der genannten Eisenbahndirection, die sehr geneigte Vermittelung Ew. Hochwohlgeboren mit dem ergebensten Ersuchen in Anspruch zu nehmen, die anbei folgenden Eisenbahnkarten an ihre Bestimmung gelangen lassen zu wollen.“

Der „Hannov. Cour.“ schreibt: Auffälligerweise mehren sich in jüngster Zeit die Symptome einer Erstarkung der nationalpolnischen Propaganda in unseren östlichen Provinzen. Eine Reihe von Volksversammlungen in den Städten und selbst in Dörfern hat Protest dagegen eingelegt, daß die Kinder jener angeblich polnischen Eltern, die nur ihre Namen polinisiert haben, im Uebrigen aber deutschen Blutes sind, den Religionsunterricht fortan in deutscher Sprache erhalten sollen. Andere Spuren einer lebhaften Agitation hat schon der Cultusminister von Gogler in den kirchenpolitischen Debatten des Abgeordnetenhauses warnend und mit überzeugender Kraft hervorgehoben; sie scheinen in letzter Zeit eine Ergänzung dahin finden zu sollen, daß das nihilistisch-socialistische Gift in der gebildeten polnischen Jugend diesseits und jenseits der russisch-deutschen Grenzen mehr und mehr um sich greift. Alle diese Vorgänge, die in ihrer Vereinzelung einen ziemlich harmlosen Eindruck machen, werden nicht bloß innerhalb der Regierung, sondern auch in weiteren politischen Kreisen mit verdiehlter Aufmerksamkeit beachtet. Eine gewisse Beruhigung bietet der Umstand, daß der Minister von Gogler, mag er im Uebrigen noch so compromißfreundlich gegenüber dem Centrum sein, sich die polnischen Anmaßungen nicht über den Kopf wachsen zu lassen gewillt ist, wie dies leider andere conservative „Staatsmänner“, u. A. Herr v. Mähler, vor ihm gethan. Jene kurzfristige Politik, die den Polen sich günstig erwies, nur um einen weiteren Bundesgenossen gegen den verhassten Liberalismus zu erwerben, hat sich bitter genug in dem vorübergehenden Rückgang des Deutschthums in der Provinz Posen gerächt. Von solcher Politik, die mit dem Tage entsteht und vergeht, kann jetzt keine Rede mehr sein. Etwas Anderes aber ist die Frage, ob unsere conservative Regierung die Kraft hat, nicht bloß in der Abwehr, sondern auch im positiven Ausbau das Ihrige zu thun. Man wird wohl thun, in dieser Hinsicht seine Hoffnungen etwas zu beschränken. Dasjenige, was eine durchgreifende Verführung der Gemüther wenigstens in Aussicht stellen, wenn auch noch nicht gewährleisten könnte, nämlich eine vernünftige, den besonderen Verhältnissen der Provinz Posen angepaßte liberale Selbstverwaltung, ist unter den Auspicien des Herrn v. Puttkamer gewiß nicht zu erwarten.

Der Garantiefond der Hygiene-Ausstellung hat eine Höhe von 256,000 Mark erreicht. Wie man glaubt, wird der Herr Handelsminister den Lehrter Bahnhof nicht zur Verfügung stellen, so gerne er auch den Wünschen des Kronprinzen und des Comitees nachkommen würde. Nachdem die Aufstellungen der Verluste nunmehr vollendet, ergibt sich, daß der Gesamtverlust nicht mehr als eine Million Mark ist, so daß die zehn beteiligten Gesellschaften nur mit je etwa 100,000 Mark in Mitleidenschaft gezogen würden. Indessen sind sie sämmtlich durch Rückversicherung gedeckt. Die Blumenbeete und Gartenanlagen der Ausstellung prangen jetzt im saftigsten Grün. Sie werden selbstverständlich gepflegt, soweit es nothwendig ist, um sie für das nächste Jahr zu erhalten.

Die Konferenz der Minister von Oesterreich-Ungarn, welche in Wien unter dem Vorsitz des Kaisers stattfand, hatte das Ergebnis, daß die Krise in der gemeinsamen Regierung beendet wurde. Herr von Kallay ist zum Reichsfinanzminister ernannt. Er übernimmt eine mühsame Aufgabe, deren Schwerpunkt in Bosnien liegt. Die Occupation dieses Landes, sowie die der Herzegowina hat in beiden Reichshälften tiefe Mißstimmung hervor-

gerufen; denn sie kostet viele Millionen, die von den Delegationen bewilligt wurden, hatte einen blutigen Aufstand zur Folge, gestaltete dadurch in den Augen der Bevölkerung das Mandat, welches Oesterreich-Ungarn auf dem Berliner Congreß übernommen hatte, zu einer unerträglichen Last und schuf in Ungarn eine Opposition, die den Ruf nach Räumung Bosniens erhob. Die Occupation aufrechtzuerhalten und dennoch die Opfer, welche sie vom Reiche fordert, auf ein erträgliches Maß zu beschränken, den in Besitz genommenen Provinzen eine Verwaltung zu geben, welche die Finanzen der beiden Reichshälften nicht belastet, den Bedürfnissen der besiegten Bevölkerung genügt und den Anlaß zu einem neuen Aufstand beseitigt, das ist die Aufgabe, welche Herr v. Kallay lösen muß. Bei der Beantwortung der Frage, ob er seine Mission erfüllen werde, spricht viel zu seinen Gunsten. Er hat sich seit einem Jahrzehnt eingehend mit den politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen der Balkanländer beschäftigt und ist im Gegensatz zu seinen Landsleuten, den Ungarn, ein überzeugter Anhänger der Occupation-Politik. Wesentlich wird Herr v. Kallay seine Aufgabe dadurch erleichtert, daß er ein Ungar ist; denn das Mißtrauen, welches Ungarn den Absichten und Plänen eines neuen Ministers in Bezug auf die occupirten Länder entgegenbringt, wird einem Manne gegenüber, der den Ruf eines ungarischen Patrioten besitzt, geringer sein. Und endlich ist Herr v. Kallay ein aufrichtiger Anhänger der constitutionellen Prinzipien; es steht darum zu erwarten, daß er das Verhältnis zwischen der bosnischen Regierung und den Delegationen des Reiches auf constitutionellem Wege ordnen und den Bann des militärischen Absolutismus, der heute in den occupirten Provinzen herrscht, brechen werde.

Die Trauer um den Tod Garibaldi's hat für den Augenblick ganz Italien geeinigt. Er, der so viel zur Einigung seines Vaterlandes beigetragen, wirkt nun auch über sein Leben hinaus verbindend und versöhnend. Es ist, als hätten Alle, daß der Mann, dessen Leben der ganzen Nation geweiht war, auch im Tode Anspruch hat auf die Dankbarkeit und Verehrung Aller ohne Ausschluß und Trennung. So wurden die Vorschläge, die in der Sonnabend-Sitzung der Deputirtenkammer der Präsident Forini und der Ministerpräsident Depretis einbrachten, um das Andenken des großen Patrioten würdig zu begehen, ehrfurchtsvoll angehört und ohne Widerspruch angenommen. Die Beisetzung im Pantheon dicht neben dem Grabe des ersten Königs von Italien, die sowohl das Land als die Regierung und wohl auch die königliche Familie gewünscht hatten, verbietet sich durch die letztwilligen Verfügungen des Verstorbenen, die für dessen schlichten Sinn bezeichnend sind. Danach soll die Leiche verbrannt und die Asche in einer Urne auf Caprera beigesetzt werden. Eine prunkvolle Beerdigungsfeier in Rom ist damit unmöglich gemacht. Aber die Nation will es sich trotzdem nicht nehmen lassen, ihrem Liebling die letzten Ehren zu erweisen. Der Beisetzung in Caprera, bei der Regierung und Kammern vertreten sein werden, sollen sich noch besondere Feierlichkeiten in Rom anschließen. — Garibaldi's Parlamentsstiftung wird durch eine Gedenktafel mit Inschrift ausgezeichnet werden; auf dem Janiculus soll sich zu seiner Ehre ein Denkmal erheben, für das die Subscriptionen bereits im Gange sind; seinen Hinterbliebenen werden entsprechende Pensionen ausgesetzt. So ist Alles vorbereitet, um das Gedächtniß des Todten in einer Weise zu ehren, die seiner wie Italiens würdig ist. Möge nur die herzliche Theilnahme und die brüderliche Stimmung, die sich jetzt im ganzen Lande kundgibt, sich als nachhaltig erweisen. Nach den Erfahrungen, die man früher in Italien gemacht, ist allerdings die Befürchtung nicht ganz ausgeschlossen, daß es bei den bevorstehenden Trauerfeierlichkeiten hier und dort zu Zwistigkeiten und Excessen kommen könnte. Die Clericalen sehen den Ovationen zu Ehren Garibaldi's natürlich nur mit bitterem Grolle zu; andererseits könnten die Radicalen die Gelegenheit zu antipäpstlichen und republikanischen Kundgebungen benutzen wollen. Der reichlich aufgehäufte Zündstoff kann bei dem leinsten Anlaß leicht explodiren. Grund genug für alle Beteiligten, sich der

größtmöglichen Vorsicht und Selbstbeherrschung zu befehligen. Unerquickliche Reibungen und turbulente Straßenscenen würden eine schlechte Todtenfeier für Garibaldi sein, dem die Einigkeit und Ehre Italiens über Alles ging.

## Marine.

Wilhelmshaven, 6. Juni. S. M. Transportdampfer „Eider“ ist gestern Nachmittag von Kiel kommend auf hiesiger Reede eingetroffen. Heute Vormittag verholte „Eider“ nach der Werft. — Der Marine-Intendant Berndt ist vom 1. Juli cr. ab als Hilfsarbeiter zur Kaiserlichen Admiralität kommandirt und der Marine-Intendant-Rath Dr. Holz — zur Zeit Verwaltungs-Director der Kaiserlichen Werft in Kiel — vom genannten Zeitpunkt ab mit Wahrnehmung der Geschäfte des Intendanten der Marine-Station der Nordsee beauftragt.

Während der Verurlaubung des Stabsarztes Dr. Häfner hat der Oberstabsarzt Dr. Klefder die oberärztlichen Geschäfte bei der 2. West- Division und dem See-Bataillon, der Stabsarzt Dr. Boehr die oberärztlichen Geschäfte bei der 2. Matrosen-Division übernommen. — Lieutenant z. S. Cofmann hat einen 14tägigen Urlaub nach Berlin angetreten. — Der bisherige Vooften-Aspirant Cofmann ist zum etatsmäßigen Vooften beim Vooften-Kommando an der Jade ernannt. — Der bisherige Vice-Feldwebel Karnuth — der Matrosen-Artillerie-Abthl. der 2. Matr.-Division — ist zum Zeug-Obermaat und Depot-Vice-Feldwebel beim hiesigen Marine-Artillerie-Depot ernannt.

Kiel, 5. Juni. Die Panzerfregate „Friedrich der Große“, Kommandant Kapit. z. S. Knorr, traf am Sonnabend Nachmittag hier ein und verließ gestern früh wieder den Hafen. — Postenbungen für das Rntb. „Albatros“, welches am 1. d. M. Plymouth verlassen hat, sind bis auf Weiteres nach Montevideo (Uruguay) zu richten. — Eine Allerhöchste Kabinettsordre vom 2. Mai cr. bestimmt, daß die Einberufung von Reservemannschaften der Marine zu den vorgeschriebenen Uebungen in einem fünfjährigen Turnus zu erfolgen hat und daß in diesem Zeitraum zwei Uebungen der Reservemannschaften der Matrosen-Abtheilungen und je eine derjenigen der Maschinen-Abtheilungen, der Matrosen-Artillerie-Abtheilungen und des Seebataillons stattzufinden haben. Dieser Modus tritt vom Jahre 1883 ab bis auf Weiteres in Kraft. — Die Korvette „Nymphe“, Kommandant Korvetten-Kapitän Dietert, traf am 2. d. M. in Karlskrona ein und beabsichtigte heute nach Neufahrwasser in See zu gehen.

Aus Berlin wird dem „Hamburgischen Korrespondenten“ aus ansehnlich wohl unterrichteten Kreisen geschrieben: Der Kaiserlichen Marinewerft-Verwaltung in Kiel ist soeben die Ordre erteilt worden, die Einrichtung der Glatbedecorvette „Olga“ nach Anweisung des militärischen Begleiters Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen, Korvettenkapitän a la suite des Seesoffiziercorps Freiherrn v. Sedendorf, zu beschaffen. Hieraus ergibt sich mit ziemlicher Gewißheit, daß nunmehr die genannte Glatbedecorvette und nicht, wie früher angenommen wurde, die größere Corvette „Sneisenau“ für die nächste Reise des Prinzen zur Verwendung gelangen wird. Der Prinz wird, nachdem er einen etwa 4 Monate dauernden Kurus bei der Matrosen-Artillerie-Abtheilung der 1. Matrosen-Division in Friedrichsruh durchgenommen, und zu Anfang September der Inspicirung des Panzer-Uebungsschwaders beigemohnt hat, als wachhabender Offizier auf die Corvette „Olga“ commandirt werden und hier den Dienst eines solchen in seinem vollen Umfange zu übernehmen haben. Wie angenommen wird, hat man für die Reise des Prinzen absichtlich ein kleineres Schiff ausgewählt und zwar zu dem Zwecke, um dem Prinzen Gelegenheit zu geben, den Dienst sowie die Unbequemlichkeit auf einem solchen kennen zu lernen. Der Kommandant sowie die sämmtlichen Offiziere und Beamten für die „Olga“ sind bereits designirt, doch werden die Kommandirungen bis zu der durch Se. Maj. den Kaiser erfolgten Bestätigung noch geheim gehalten. Es liegt jedoch die Annahme nahe, daß der militärische Begleiter des Prinzen Heinrich, Korvetten-Capitän Freiherr von Sedendorf zum Kommandanten des Schiffes bestimmt ist. Die „Olga“ soll am 1. Oktober d. J. in Dienst gestellt werden, ihre auf die Dauer von etwa einem Jahre bestimmte Reise wird sich auf den Besuch westindischer und nordamerikanischer Plätze erstrecken. — Zur Ablösung des augenblicklichen Chefs des auf der ostasiatischen Station befindlichen Schwaders, bestehend aus den gedeckten Korvetten „Stof“, „Elisabeth“ und „Hertha“, sowie den Kanonenbooten „Wolf“ und „Itis“, — Kapitän zur See v. Manc, dem

„Mein Gott!“ riefen Curt und Reinhold wie aus einem Munde.

„Erlauben Sie mir, daß ich mich Ihnen vorstelle,“ sagte der Fremde, sich verbeugend, „Doctor Schmidt. — Wen der beiden Herren,“ fuhr er fort, „habe ich als Baron v. Seestern zu begrüßen?“

Statt der Antwort kam es aber im Tone der höchsten Ueberraschung von Reinhold's Lippen:

„Müller, — sind Sie es denn nicht?“

„Nein, es mir denn auch hier wiederfahren,“ entgegnete der Doctor Schmidt lächelnd, „daß ich mit meinem früheren Bedienten verwechselt werde?“

„Aber diese Ähnlichkeit ist so groß —“ sagte Reinhold.

„Daß anzunehmen ist,“ fiel Curt ein, „der Kammerdiener Müller bringt in der Maske des Doctor Schmidt hier ein, um gewisse Pläne weiter zu verfolgen.“

„Ich höre mit Bedauern,“ erwiderte der Fremde, „daß hier ein Mißverständnis obwaltet und daß sich irgend ein Verdacht an mein Erscheinen knüpft. Haben Sie denn nicht, Herr Baron, — nicht wahr, Sie sind der Baron v. Seestern?“ meinen Brief erhalten, worin ich meinen Besuch ankündigte?“

„Allerdings,“ sagte Reinhold.

„Sie halten mich, wie ich sehe, für einen Andern. Sie kennen doch meine Handschrift, — wäre es denkbar, daß sich die Ähnlichkeit, zwischen mir und meinem früheren Diener existirt und die im Kreise Derer, die mich kennen, nun bekannte Thatsache ist, sich auf die absolute Gleichheit unserer Schriftzüge erstreckt?“

„Ich kenne die Handschrift des Doctor Schmidt; auch in seinem heutigen Briefe ist sie unverkennbar die seine, aber dennoch —“

„Ich sehe ein, daß es nothwendig ist, wir irgend ein anderes Wort wechseln, zur Aufklärung der Situation Ihnen mitzutheilen, daß ich soeben noch Ihren entwichenen Kammerdiener Müller gesprochen habe, daß er mir gegenüber ein reiniges Bekenntniß abgelegt und mich gebeten hat, Sie um Gnade für ihn anzusuchen. Nach dem, was ich von ihm

erfahren, würde es mir sehr peinlich sein, noch eine Minute länger für ihn gehalten zu werden. Ich bitte Sie, meine Herren, betrachten Sie mich doch einmal genau, — sind es nicht nur die Blattnarben meines Gesichts, die zu dieser Ähnlichkeit das Meiste beitragen?“

„Nein, nein!“ rief Reinhold, der ganz fassunglos war.

Dennoch sagte er, aber durchaus nicht in dem zuvorkommenden, freundlichen Tone, in dem er sonst eine solche Aufforderung auszusprechen pflegte: „Wollen Sie denn nicht Platz nehmen!“

„Sie sind sehr gütig,“ erwiderte der Fremde und setzte sich unbesangen auf den nächsten Stuhl.

„Was ich Ihnen jetzt vorzutragen die Ehre habe, ist die Geschichte des Kammerdieners Müller, die ich soeben von ihm selbst erfahren und die durchaus geeignet ist, die gegenwärtige Lage klarzulegen. Erinnern Sie sich, als Sie in den letzten Tagen des Octobers von einer Jagd zurückkehrten und einen Eisenbahnwaggon bestiegen, in dem sich bereits die Baronin von Wend und der Doctor von der Lohse befanden — erinnern Sie sich eines Mitreisenden, der während der ganzen Fahrt zu schlafen schien?“

„Ich erinnere mich seiner,“ sagte Reinhold.

„Zu schlafen schien, sagte ich absichtlich, denn in Wahrheit schlief er nicht, sondern war vielleicht in seinem Leben nicht so wach gewesen und hatte denn auch mittelst seiner sehr scharfen Ohren, bevor Sie, Herr Baron, den Zug bestiegen, ein Gespräch zwischen der Baronin und dem Rechtsanwalt belauscht, in welchem weiter nichts Geringeres die Rede war, als von einem gegen Sie auszuführenden Verbrechen. Dieser scheinbare Schläfer war Ihr späterer Kammerdiener Müller.“

„Ah!“ rief Reinhold unwillkürlich aus.

„Aus einigen Redewendungen des Doctors von der Lohse schien dem Forscher unzweifelhaft hervorzugehen, daß er zu den äußersten Mitteln seine Zuflucht nehmen würde, um sein Ziel zu erreichen, und wäre, wie er vernommen zu haben glaubte, sogar ein Mord dazu nothwendig!“

Vollständig bestürzt und entsetzt über das, was er soeben

angehört, nahm Müller sich vor, Ihnen ein Beschüßer, vielleicht ein rettender Engel zu werden.“

„Wie?“ sagte Reinhold verwundert.

„Nur dadurch, daß er in die Intrigue selbstthätig mit eingriff, hoffte er, die Ihnen drohende Gefahr abzuwenden. Zu diesem Zwecke ging er am andern Tage zu dem Doctor von der Lohse, sagte ihm, daß er gestern im Waggon Alles gehört, und bat ihn, nachdem er ihm erzählt, daß er von mir entlassen sei, weil er im Verdacht gestanden, mir einen Soldat entwendet zu haben, ihn in der Sache, die der Rechtsanwalt gegen den Baron von Seestern beabsichtigte, als Spion anzustellen. Ihr Beglaubigung übergab er ihm den gestohlenen Diamant, ließ sich im Vorweg tausend Mark auszahlen und eine Verschreibung auf zehntausend Mark für sein Schweigen und seine Thätigkeit geben, zahlbar nachdem das Unternehmen mit Erfolg gekrönt worden sei. Er hatte im Waggon gehört, daß Sie Ihren Kammerdiener entlassen, und es glückte ihm, bei Ihnen in Dienst zu treten. Von Zeit zu Zeit mußte er dem Rechtsanwalt rapportiren über Ihr Thun und Treiben, wofür er denn auch gewissenhaft that.“

„Die Intrigue nahm einen günstigen Verlauf, für die Baronin wurde eine Villa neben der Ihrigen gemiethet, die selbe von dem Gelde Ihres Stiefvaters glänzend eingerichtet, und was man erhofft, gelang, — Sie wurden von der Schönheit der Frau von Wend gefesselt, ein Umstand, den Ihr Kammerdiener mit tiefem Schmerz beobachten mußte, denn er wußte, daß die schöne Frau Ihrer nicht würdig sei, doch hoffte er, daß Sie über kurz oder lang selbst die Erfahrung machen würde, welche ein intrigant und leidenschaftlichen Charakter diese schöne Hülle verbürge.“

„Müller machte sehr bald die Bekanntschaft des Kammerdieners Bachmann, der wiederum zum Aufpaffer der Baronin gesetzt war, — ja, er wurde sein intimer Freund.“

(Fortsetzung folgt.)

kürzlich die Disziplinargewalt eines Marinestations-Chefs übertragen wurde, ist der Kapitän zur See, Freiherr von der Goltz, welcher sich augenblicklich auf einem dreimonatlichen Urlaub befindet, in Aussicht genommen und wird derselbe sich seiner Zeit auf einem Privatdampfer auf seine Station begeben. Der genannte Herr fungirte in den letzten Jahren als Ober-Werftdirector auf der Kaiserlichen Marine-Werft zu Kiel und hat während der letzten Monate die für die Marine sehr wichtigen Probefahrten der Panzer-Corvette „Sachsen“ als Kommandant geleitet. Die Resultate welche durch diese Probefahrten erzielt worden sind, werden bei der Fertigstellung der gleichartigen Panzer-Corvetten „Bayern“, „Baden“ und „Württemberg“ bereits voll verwertet, indem die Abänderungen u., wie sie sich bei der „Sachsen“ als praktisch erwiesen haben, gleich jetzt, wo die genannten drei Panzer-Corvetten sich noch im Zustande der Fertigstellung bzw. Ausrüstung befinden, vorgenommen werden.

### lokales.

\* **Wilhelmshaven, 6. Juni.** Wir hören, daß der Termin für die Enthüllung des Prinz-Abalbert-Denkmal auf den 12. September festgesetzt worden ist. Die Feier wird aller Voraussicht nach durch die Anwesenheit unseres Kronprinzen und des Prinzen Heinrich verherrlicht werden. Auch das Panzerübungsgeschwader wird zu dieser Zeit nach hier zurückgekehrt sein. Wie nunmehr definitiv bestimmt ist, wird das Denkmal in den vordersten Theil der Abalbertstraße, vom Friedrich-Wilhelmsplatz aus, zu stehen kommen.

\* **Wilhelmshaven, 6. Juni.** Der Auctionator A. Schöbber in Ovelgönne bietet in Oldenburgischen Blättern die hier belegenen A. de Couffer'schen Marschländerereien und Hausgrundstücke zum öffentlichen Verkauf mit folgenden Anpreisungen aus: „Zur Liquidation des Nachlasses des weiland Gutsbesizers A. de Couffer zu Fahn sollen 51,7836 Hectar Marschländerereien nebst einem großen zwelfstüdigem und 4 gewöhnlichen Häusern, letztere im Stadtgebiet Wilhelmshaven, erstere unmittelbar an dasselbe grenzend, in der oldenburgischen Gemeinde Vant gelegen, durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend verkauft werden. Das Areal war von dem verstorbenen Gutsbesitzer A. de Couffer angekauft zur Verwertung als Bauplätze, war ursprünglich reichlich 70 Hectar groß und ist in wenig Jahren bis auf obige ca. 50 Hectar zu Bauplätzen vortheilhaft verkauft. Auf dem Terrain befanden sich im Jahre 1872 6, jetzt etwa 300 Häuser mit vielleicht 3500 Bewohnern und einem Bauwerth von etwa 3 Mill. Mark. Aus der verkauften Fläche von ca. 20 Hectar sind etwa 800,000 M. gelöst. Die Ausichten auf gleiche und noch bessere Verwertung sind für die Zukunft ganz erheblich gesteigert, einmal durch die Anlage verschiedener Klinkerstraßen und eines Privatbahnenstrangs vom Bahnhof Wilhelmshaven durch das Banterrain, sodann aber namentlich durch die Anlage des bald vollendeten neuen Handelshafens und durch die in 2 Jahren zu vollendende Anlage des Ems-Jade-Canals, welcher kurz vor der Mündung in den Handelshafen das Areal in einer Länge von ca. 650 Meter durchschneidet. Die als Folge des Hafenausbaues und der Canalanlage sich ergebende bauliche Entwicklung ist vorwiegend auf das de Couffer'sche Terrain angewiesen. Es steht in Wilhelmshaven an privaten Maschinenbauanstalten, Segelmachereien, Keppschlaggeriecen, Holzhandlungen, Schlocht- und Bötelanstalten zur Schiffsverprobantirung, kleineren Privat-Schiffswerften u., und alle diese Anlagen können nirgend vortheilhafter als auf dem genannten Terrain an dem Schienengeleise, unmittelbar an dem Canal, in größter Nähe des Handelshafens und der Stadt Wilhelmshaven, eingerichtet werden. Kleinere Bauplätze werden fortwährend verkauft, da der drückende Wohnungsmangel in Wilhelmshaven den Bau von Häusern auf Speculation zum Verkauf und zum Vermietben lucrativ erscheinen läßt. Etwa 3000 Meter Bauplätze liegen an gepflasterten Klinkerstraßen, außerdem sind noch ca. 1000 Meter Straßenbaum bereits geschüttet. Für unternehmende Capitalisten und Gesellschaften bietet sich hier eine Gelegenheit zu einer soliden und ausichtsreichen Speculation. Das Terrain ist zur Zeit größtentheils zu landwirthschaftlichen Zwecken verpachtet und bringt jährlich etwa 9000 M. Pacht.“

Der öffentliche Verkauf oben erwähter Grundstücke soll am 18. Juli, Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshaus „zur Arche“ in Belfort parzellenweise oder im Ganzen erfolgen. Der Unterhändler fügt noch hinzu, daß, „da unter allen Umständen realisiert werden soll, dem Zuschlag schon kein eigentümliches Gebot erfolgen soll.“ Eine Karte des zu verkaufenden Areals gewährt der x. Schöbber zur Ansicht, wie er auch auf Wunsch für geeignete Führung im Terrain sorgen will.

\* **Wilhelmshaven, 6. Juni.** Der neunjährige Karl Neupert, Sohn des Arbeiters N. von hier, ist heute beim Wasserholen aus dem Graben an Altdenkweg verunglückt. Er ist in den sehr wasserreichen Graben gefallen, und in bedauerlicher Weise jegliche Hilfe fern war, ertrunken.

\* **Wilhelmshaven, 6. Juni.** Im „Berliner Garten“ hierselbst soll am nächsten Freitag Abend ein Cyclus von 5 Abonnements-Septett-Concerten, gegeben von Mitgliedern unserer Marinecapelle, beginnen. Wie wir hören, wird der Abonnementspreis niedrig gestellt sein und ist aus diesem Grunde wohl eine besonders zahlreiche Theilnahme zu erwarten. Die Septett-Concerte erfreuten sich schon im Winter eines regen Zuspruchs, der sich steigern dürfte, wenn mit dem Genuß guter Musik die Annehmlichkeit des Aufenthalts in einem freundlichen Garten verbunden ist.

\* **Wilhelmshaven.** Der Verein zur Viehzucht, insbesondere der Pferdeucht, im Fürstenthum Lippe-Deimold wird mit Genehmigung des Fürstlich-Lippe'schen Cabinets-Ministeriums in Verbindung mit einer Thierschau am 18. Juli d. J. in Deimold eine Ausstellung landwirthschaftlicher Thiere veranstalten. Auf Ansuchen des Vereins ist von des Königs Majestät die Erlaubniß erteilt worden, zu dieser Verloosung auch im diezeitigen Staatsgebiets-Loose zu vertheilen und zwar in den dem Fürstenthum

Lippe benachbarten preussischen Landestheilen, nämlich in der Provinz Hannover, in dem Regierungsbezirk Minden und in dem zur Provinz Hessen-Nassau gehörigen Kreise Minteln.

† **Kopperhörn, 5. Juni.** Das Pommersche ländliche Vergnügen des Tonnenfischens, welches auch hier von Liebhabern eingeführt wurde, soll am nächsten Sonntag den 11. d. M. im Mühlengarten, und zwar in großartigem Maßstabe als bisher abgehalten werden. Das Arrangement wird dadurch noch an Interesse gewinnen, daß diesmal eine größere Anzahl Pferde den Preisbewerber zu Verfügung steht. Die Musik soll von der Oldenb. Dragoner-Capelle unter Leitung ihres Capellmeisters ausgeführt werden.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

X. **Neustadtgebens, 5. Juni.** Unserer gestrigen Notiz über den durch Blitzschlag veranlaßten Brand des Dr. Borchers'schen Hauses fügen wir noch hinzu, daß an der raschen Bewältigung des Feuers die Herren vom Bureau des Ems-Jade-Canals und die Herren Zimmermeister Detken und Eilers sich hervorragend betheiligten und daß es namentlich diesen Herren zu verankern ist, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt und das Wohnhaus gerettet wurde. — Die große holländische Mühle in Zetel ist in derselben Nacht leider gänzlich niedergebrannt, nur die Scheune und das Wohnhaus blieben unversehrt. Ueber 200 Scheffel Getreide sind mit der Mühle in Flammen aufgegangen.

Von Westerstede wird berichtet, daß das Gewitter vom 3. zum 4. mehrfachen Schaden anrichtete. Eine Besitzung zu Seggern brannte total nieder, so daß nur das Vieh noch gerettet werden konnte. Zu Torsholterfeld brannte ein Feuerhaus nieder, ohne daß die Rettung des Eingutes gelang. Auf den Weiden ist ferner manches Stück Vieh durch den Blitz erschlagen worden.

Edwarden. Am Edwarderdeich ist eine schon stark in Verwehung gerathene männliche Leiche angetrieben und Sonnabend beerdigt worden. Dieselbe hatte noch Schuhe an den Füßen und eine aufgetrennte Hose an. Man vermuthet, daß der Mann irgendwo beim Fischen verunglückt ist. (Gem.)

Emden, 3. Juni. Am nächsten Dienstag Abend um 7 1/2 Uhr wird im großen Saal des Simmering'schen Etablissements eine Generalversammlung der Mitglieder des Vereins zur Errichtung einer „Herberge zur Heimath“ stattfinden, in der über die Thätigkeit des Vorstandes in den letzten Monaten und über die bevorstehende Eröffnung der Herberge berichtet werden soll.

Emden, 4. Juni. Heute Morgen hatte sich eine größere Menschenmenge am hiesigen Hofen versammelt, um das Auslaufen des seit etwa 14 Tagen hier weilenden Kanonenbootes „Cyclop“ zu beobachten. Es bietet sich hier selten Gelegenheit, einen Einblick in den Dienst des Seefolbaten zu bekommen, und folgte man darum gespannt den Arbeiten, die auf Commando in exacter Weise ausgeführt wurden. Das Kanonenboot wird sich auf seine Station, die Nordsee, begeben, zum Schutze unsrer Fischer gegen fremde Uebergriffe.

Hannover, 2. Juni. Ein Neunaugenkönig, ein prachtvolles chamoisgelbes, theilweise getigertes, sehr seltenes Thier, armstark, über drei Viertel Meter lang, ist hier in der Leine bei Herrenhausen gefangen und von Beamten der Wasserkunst unserem Aquarium als Geschenk überwiesen. Das hochinteressante Thier ist daselbst in einem der großen Zuffenbecken ausgestellt und scheint sich gut zu acclimatirten. Unseres Wissens ist nie ein anderes Aquarium in der Gegend gewesen, einen lebenden Neunaugenkönig, geschweige ein Exemplar von solcher Größe zur Ausstellung bringen zu können.

Harburg, 3. Juni. Wie den „H. Anz.“ berichtet wird, hat gestern auf der Buxtehuder Chaussee, zwischen Ovelgönne und Neu Wulmstorf, ein Raubmordfall stattgefunden. Ein Landwirth aus Fischbeck, der eine frisch-milchende Kuh gekauft hatte und damit auf dem Heimwege war, ist an einer Stelle, wo die Chaussee an beiden Seiten von niedrigem Fichtenholz begrenzt wird, hinterläßt mit einem Messer niedergestochen und seiner Baarschaft beraubt worden, jedoch hat der Räuber nur das von dem Beraubten lose in der Tasche getragene Zehrgeld gefunden, während ein größerer Betrag sich seiner Beachtung entzogen hat. Der Verwundete ist von auf dem Felde arbeitenden Leuten, welche seine Hilferufe hörten, nach Fischbeck gebracht und soll sein Zustand bebenlich sein. Als Thäter wird ein junger bartloser Mensch bezeichnet, der mit dunklem Anzuge, weißer Wäsche, Hut und Stiefelletten bekleidet, auf dem Wege nach Harburg vielfach gesehen und durch sein Benehmen allgemein aufgefallen ist.

Celle, 4. Juni. Der Minister für öffentliche Arbeiten hat dem Sir Thomas Lancel die Concession zum Bau einer normalspurigen direkten Eisenbahn von Celle nach Verden erteilt.

Geestemünde, 1. Juni. Die hawaiische Bark „Jolani“, Capitän Correll, bekannt aus der Collision mit dem Dampfer „Ohio“ auf hiesiger Rheide, soll heute nach den Sandwichs-Inseln abgehen, wohin sie Auswanderer, und zwar 183 Köpfe, mitnimmt. Die aus der Gegend von Nienburg stammenden Leute, von kräftigem gesundem Aussehen, trafen gestern Nachmittag hier ein.

Bremen, 3. Juni. In vergangener Nacht starb, wie die „W.-Z.“ meldet, hier in seiner Vaterstadt, wo er zu kurzem Besuch verweilt, in Folge eines Schlaganfalls der Dr. phil. Reinhold Pauli, Professor der Geschichte an der Universität Göttingen. — Im Laufe des heutigen Tages sind hier nicht weniger als 4 Selbstmorde vorgekommen.

### Vermischtes.

— Wie viel ein Gatte werth ist. In dem Städtchen Sporium im Staate Kansas strengte neulich die Wittwe eines gewissen J. Cooper einen Proceß gegen die deutschen Wirths Gutekund und Wied an, weil dieselben ihrem Manne Schnaps verkauft und dadurch dessen Tod herbeigeführt hätten. Das verlangte Sühmchen betrug die Lumperei von 25,000 Doll. Die Geschworenen ent-

schieden, daß die Wirths wirklich für den Tod Cooper's verantwortlich seien, daß aber der Verlust, welchen die Frau durch den Tod ihres Mannes erlitten, mit 350 Doll. hoch genug ange schlagen sei.

— Lieber Mann, sagte eine Frau, ich muß ein neues Kleid haben! — Liebes Kind, es geht nicht, Du mußt Dich einschränken; bei den schlechten Zeiten kann ich so kaum die Nase über Wasser halten! — Aber, lieber Mann, über's Bierglas hältst Du sie den ganzen Tag!

— Ethernach, 1. Juni. An der Springprozession haben sich in diesem Jahre laut „Trierscher Landes-Ztg.“ 11,209 Personen betheiligte, aber noch größer ist die Zahl der aus aller Herren Ländern herbeigeeilten neugierigen Zuschauer. In der Prozession selbst sah man 7 Fahnen-träger, 82 Geistliche, 1 Druder, 1 Schweizer, 1645 Peter, 1150 Sängler, 8078 Springer, 121 Musikanten, 35 Zugführer, 45 Feuerwehrmänner, 15 Gensdarmen, 21 Turner, 2 Forstbeamte, 4 Polizeibeamte.

— Zu einem Manne, welcher nicht sehr glücklich mit seiner Frau lebte, sagte das Dienstmädchen, daß sie ihrer Herrin aufkündigen werde, da sie ihr Schelten von Morgen bis zum Abend nicht länger aushalten könne. „Glückliches Mädchen“, sagte der Mann, „ich wollte ich könnte ihr auch aufkündigen.“

— Was mir gefallen kann: Die Herablassung einer Hofdame, der freundliche Gruß einer hübschen Frau, ein gesprächiger Gelehrter, ein bescheidener Dichter, ein uneigennütziger Buchhändler, ein Glückspilz ohne Uebermuth, ein Reicher ohne Anmaßung, ein fürstlicher Diener ohne düffelhafte Einbildung und endlich ein rechtschaffener Mann ohne Philisterei.

— Stockholm, 31. Mai. In letzter Nacht entstand im Armenhanse bei Dethammer, vermuthlich in Folge eines Blitzschlages, ein Feuer und zerstörte das Gebäude bis auf den Grund. Von den 52 Insassen des Hauses sind 20 um's Leben gekommen, 2 werden vermisst und 6 sind, wenn gleich nicht lebensgefährlich, verwundet. Es kamen während des Feuers herzerreißende Scenen vor.

— Der Schulrath von Sacramento setzte jüngst eine Belohnung von 20 Dollar für dasjenige Mädchen aus, welches bei den Eröffnungsfeierlichkeiten der dortigen Hochschule in dem einfachsten Kleide erscheinen würde. Nachahmenswerth!

### Standesamtliche Nachrichten

der Gemeinde Vant vom 1. bis 31. Mai 1882.  
Geboren. Ein Sohn: dem Maurermeister E. D. Bider, dem Werftarbeiter E. W. Gallmann, dem Schiffzimmermann A. S. Reuten, dem Tischlergesellen F. Heise, dem Zimmergesellen Ch. M. Behrens, dem Schmiedegesellen E. L. Müller, dem Schiffzimmergesellen J. C. Th. Bars, dem Arbeiter W. C. Seeliger, dem Werkführer A. D. Wald, dem Kesselschmied D. B. Böhm, dem Schlossergesellen F. F. B. Vornmann, dem Arbeiter F. Pawel, dem Tischlergesellen F. F. L. Schöning, dem Tischlergesellen F. L. Behrendt. Eine Tochter: dem Kesselschmied L. J. Brinkmann, dem Milchhändler C. Zimmer, dem Schmiedegesellen A. L. Witt, dem Zimmergesellen J. M. Neemken, dem Schuhmacheremeister C. H. Neemann, dem Handlanger C. H. Starke, dem Arbeiter D. Daniels, dem Eisenbrecher G. F. Ch. Vaneroth, dem Malergehilfen D. N. P. Plaged. Außerdem dem Handlanger G. M. Georgs ein Zwillingepaar (Knabe und Mädchen) und 3 uneheliche (1 Knabe und 2 Mädchen).

Aufgeboren. Der Schmiedegeselle, Wittwer, D. G. Meinde zu Belfort und die F. J. W. Seemann zu Jetal. Der Arbeiter J. L. Corbes und die G. Ch. Heimbach, Beide zu Sedan. Der Matrose J. H. Siebels und die E. M. H. W. Reiners, Beide zu Belfort. Der Schlossergeselle W. Wolf und die Wittwe A. R. W. Gaette, geborne Jacoby, Beide zu Belfort. Der Matrose C. A. Janzen zu Wilhelmshaven und die B. Müller zu Belfort. Der Arbeiter, Wittwer, G. W. Gerbes und die Dienstmagd J. J. Th. Lübbers, Beide zu Vant. Der Garnison-Sielwörter J. C. A. Bohow und die Wittve G. A. Darsen, geb. Hoffhs, Beide zu Wilhelmshaven. Der Arbeiter J. C. L. Pohnmann und die Wittve A. M. Meyer, geb. Dicks, Beide zu Vant. Der Arbeiter P. Barcat und die F. Underineta, Beide zu Belfort.

Eheschließungen. Der Arbeiter G. W. Ahmann zu Sedan und die A. Jieze zu Wilhelmshaven. Der Dienstmacht G. Janzen zu Wilhelmshaven und die Th. Altrichs zu Vant. Der Arbeiter J. A. Biesch und die E. W. Lönjes, Beide zu Belfort. Der Bäckergehilfe W. C. Wiensel zu Belfort und die S. H. Janzen zu Nordort bei Odenburg. Der Eisenformer F. G. Volchwig und die Plätterin Ch. M. Heerich, Beide zu Neubremen. Der Schmiedegeselle F. A. Weigt und die Hauswirthin A. R. Scharfe, Beide zu Belfort. Der Schiffbauer G. Ch. L. C. Reußen zu Belfort und die F. M. F. Thumann zu Accum. Der Matrose J. H. Siebels und die E. M. H. W. Reiners' Beide zu Belfort. Der Malergehilfe C. E. H. Vierernick und die Wittve J. A. Hanelt geb. Moris, Beide zu Vant. Der Schmiedegeselle, Wittwer, D. G. Meinde zu Belfort und die F. J. W. Seemann zu Jetal. Der Schlossergeselle W. Wolf und die Wittve A. R. W. Gaette geb. Jacoby, Beide zu Belfort.

Gestorben. Martha Frieda Neumann, 8 J. 7 M. 9 T. alt Paul Körber, 6 J. 4 M. 15 T. alt. Marie Dorothea Friederike Delfig, 6 J. 3 M. 18 T. alt. Johann Bernhard Friedrich Hillers, 10 J. 4 M. 23 T. alt. Der Schiffzimmermeister W. E. L. Köster, 16 J. 8 M. 9 T. alt. Alex von der Heide, 8 J. 2 M. 9 T. alt. Agathe Cäcilie Brigitta Peider, 29 T. alt. Der Gemüthshändler J. C. Reuten, 33 J. 7 M. 13 T. alt. Emma Martens, 1 J. 4 M. 22 T. alt. Carl Adolf Theodor Delfig 3 J. 4 M. 9 T. alt. Die Ehefrau des Schmiedegesellen L. B. Uschen Gläbath geb. Deltichs 37 J. 10 M. 23 T. alt. Anna Margarethe Louise Marie Silberberg, 2 J. 9 T. alt. Ernst Heinrich Kampmann, 1 J. 9 M. 27 T. Emilie Auguste Sophie Viethe, 3 M. 26 T. alt. Arthur Carl August Schnaedel, 10 M. 21 T. alt. Die Ehefrau des Metallbrechers Jacob Meyer, Theresia geb. Diegmann, 31 J. 9 M. 28 T. alt. Außerdem wurde dem Schiffzimmergesellen J. F. M. Sandhop eine Tochter todt geboren.

Wilhelmshaven, 6. Juni. Coursbericht der Oldenb. Spar- u. Leih-Bank (filiale Wilhelmshaven).		gekauft		verkauft	
4 1/2	Deutsche Reichsanleihe	101,70	%	102,25	%
4	Oldenb. Confolts	100,25	%	101,25	%
	Silber à 100 M. i. Bert.	1/2 %		höher.	
4	Preussische Anleihe	99,75	%		
4	Oldenburger Stadt-Anleihe	99,75	%	100,75	%
4	Bareler Anleihe	99,75	%		
4	Landchaftl. Central-Bsandr.	101	%	101,50	%
3	Oldenb. Prämienanl. p. St. in M.	148,70	%	149,70	%
4 1/2	Bremer Staatsanl. v. 1874				
4	Preuss. consolsirte Anleihe St. à 200 M.	101,80	%	102,35	%
	500 M. u. 300 M. i. Bert.	1/2 %		höher.	
4 1/2	Preussische consolsirte Anleihe	104,60	%		
4 1/2	Bsandrbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 - 29	100,00	%		
4	Bsandr. der Rhein. Hyp.-Bank	98	%	99	%
4 1/2	Bsandr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	101,50	%	102,05	%
4	Bsandr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	96,20	%	96,75	%
	Borussia Priorit.	101,00	%	102,00	%
	Bechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,85	%	169,65	%
	„ London kurz für 1 Pfr. in M.	20,40	%	20,50	%
	„ Newyork „ 1 Doll. „ „	4,16	%	4,21	%

### Hochwasser in Wilhelmshaven:

Mittwoch: Nachts 4 U. 29 M., Nachm. 4 U. 43 M.

## Bekanntmachung.

Nach Mittheilung des Kaiserl. Commandos der Matrosen-Artillerie-Abtheilung II. Matrosen-Division wird die diesjährige Schießübung mit Küstengeschütz abgehalten werden von der rechten Flanke des Forts Heppens aus in der Zeit vom 13. bis incl. 29. Juni d. J.

Das Schussfeld wird sich erstrecken vom Schwarzer Kirchthurm bis zu den Moolenköpfen.

Am 23. Juni c. wird eine Nachtschießübung zwischen 7 und 10 Uhr Abends stattfinden, die andern Schießübungen werden sämtlich Vormittags von 8 Uhr ab früh abgehalten; als Zeichen für die Fahrzeuge wird während der Übungen eine schwarze Flagge vom Fort Heppens wehen, deren Niederholen die Beendigung der Übung für den betreffenden Tag anzeigt.

Mit Rücksicht darauf, daß auch mit geladenen Granaten geschossen werden wird und solche zuweilen nicht explodiren, wird noch insbesondere davor gewarnt, Granaten, welche auf den Watten gefunden werden sollten, aufzunehmen.

Wilhelmshaven, 31. Mai 1882.

Der Amtshauptmann.  
J. B.: L. v. Winterfeld.

## Bekanntmachung.

In Berücksichtigung der Bedeutung, welche einer mangelhaften Erfüllung der im Reichsgesetz vom 23. Juni 1880 vorgeschriebenen Anzeigepflicht beigelegt werden muß, wird auf die nachstehend abgedruckten §§ 9, 10 und 65 ad 2 dieses Reichsgesetzes noch besonders hingewiesen. Es lauten u. a. A.

§ 9.

Der Besitzer von Hausthieren ist verpflichtet, von dem Ausbruche einer der in § 10 angeführten Seuchen unter feinem Viehstande und von allen verdächtigen Erscheinungen bei demselben, welche den Ausbruch einer solchen Krankheit befürchten lassen, sofort der Polizeibehörde Anzeige zu machen, auch das Thier von Orten, an welchen die Gefahr der Ansteckung fremder Thiere besteht, fern zu halten.

Die gleichen Pflichten liegen demjenigen ob, welcher in Vertretung des Besitzers der Wirtschaft vorsteht, ferner bezüglich der auf dem Transporte befindlichen Thiere dem Begleiter derselben und bezüglich der in fremdem Gewahrsam befindlichen Thiere dem Besitzer der betr. Gehöfte, Stallungen, Koppeln oder Weiden.

Zur sofortigen Anzeige sind auch die Thierärzte und alle diejenigen Personen verpflichtet, welche sich gewerbmäßig mit der Ausübung der Thierheilkunde beschäftigen, ingleichen die Fleischbeschauer, sowie diejenigen, welche gewerbmäßig mit der Beseitigung, Verwerthung oder Bearbeitung thierischer Kadaver oder thierischer Bestandtheile sich beschäftigen, wenn sie, bevor ein polizeiliches Einschreiten stattgefunden hat, von dem Ausbruche einer der nachbenannten Seuchen oder von Erscheinungen unter dem Viehstande, welche den Verdacht eines Seuchenausbruchs begründen, Kenntniß erhalten.

§ 10.

Die Seuchen, auf welche sich die Anzeigepflicht (§ 9) erstreckt, sind folgende:

- 1) der Milzbrand,
- 2) die Tollwuth,
- 3) der Rog (Wurm) der Pferde, Esel, Maulthiere und Maulesel,
- 4) die Maul- und Klauenseuche des Rindviehs, der Schafe, Ziegen und Schweine,
- 5) die Lungenseuche des Rindviehs,
- 6) die Pockenseuche der Schafe,
- 7) die Beschälseuche der Pferde und des Rindviehs,
- 8) die Räube der Pferde, Esel, Maulthiere, Maulesel und der Schafe.

Der Reichskanzler ist befugt, die Anzeigepflicht vorübergehend auch für andere Seuchen einzuführen.

§ 65.

Mit Geldstrafe von 10—150 Mk. oder mit Haft nicht unter einer Woche wird, sofern nicht nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen eine höhere

Strafe verurtheilt ist, bestraft: ad 2, wer der Vorschrift der §§ 9 und 10 zuwider die Anzeige vom Ausbruche der Seuche oder vom Seuchenverdacht unterläßt, oder länger als 24 Stunden nach erhaltener Kenntniß verzögert, oder es unterläßt, die verdächtigen Thiere von Orten, an welchen die Gefahr der Ansteckung fremder Thiere besteht, fern zu halten.

Wilhelmshaven, 14. April 1882.

Der Amtshauptmann.

J. B.:

L. v. Winterfeld.

## Öffentliche gemeinsd. Sitzung der städt. Collegien

am Mittwoch, den 7. Juni c., Nachmittags 6 Uhr, im Magistrats-Sitzungs-Saale.

Tagesordnung:

1. Einrichtung eines Marktplazes.
2. Bau eines Armenhauses.
3. Verschiedenes.

Es folgt geheime Sitzung.

Wilhelmshaven, 5. Juni 1882.

Der Magistrat.

Ich impfe von jetzt an jeden Mittwoch, Nachmittags 3 Uhr, in meiner Wohnung.

Dr. Dithmar.

**Bohnenstangen, Zapfpfähle, Beckenpfähle, Wäschepfähle,**

empfehlen billig

E. Schultze,  
Kaiserstr. 3.

**Selters**

aus der Fabrik von Timmermann, Wittmund, stets vorräthig.

W. Athen Wwe. & Sohn,  
Neubeppens.

**Honig**

empfehlen billig

C. S. Bredehorn,  
Neubeppens, Neustr. 7.

**Neue Matjes-Häringe**

empfehlen

D. H. Dirks.

Ich habe verschiedene Posten gegen sichere Hypothek unterzubringen.

A. W. Mencke,  
Barel.

**Zu verkaufen**

einen feinen **Ladentisch**, passend für Kurzwaarenhändler u.

Heppens, den 3. Juni 1882.

S. Reiners.

**Ein Fahrstuhl**

für Kranke, fast neu, billig zu verkaufen.  
Marktstraße 6, 1 Tr.

**Zu miethen gesucht**

ein **Segel**, welches über eine Bude von 7 m Breite und 14 m Länge passend ist.

H. Elfers, Gastwirth,  
Belfort.

**Ein freundliches gut möbl. Zimmer** für 20 Mk. monatl. an einen einzelnen Herrn zu vermieten.

Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

**Ein gut möblirtes Parterrezimmer** ist zu vermieten.

Kasernenstraße Nr. 3.

Von jetzt an bis zum 1. Novbr.

d. J., gewünschten Falls auch auf längere Zeit, habe ich eine in Wilhelmshaven an der Marktstraße befindliche **Wohnung mit vollständiger Ladeneinrichtung** zu vermieten. Die Ladeneinrichtung steht ev. auch zum Verkaufe.

Wilhelmshaven, 3. Juni 1882.

S. Reiners.

## National-liberale Partei.

Am Sonntag, den 11. d. M., Mittags 12 Uhr, findet zu Hannover eine

## Landes-Versammlung

von Parteigenossen aus unserer Provinz, unter Leitung des Führers der Partei, **R. von Bennigsen**, statt. Zutritt zu der Versammlung hat Jeder, welcher sich zur Partei gehörig betrachtet, eine besondere Legitimation wird nicht verlangt. Von dem in der letzten Versammlung neugewählten, aus 25 Mitgliedern bestehenden Provinzial-Wahl-Comitee wird unter Anderem auch eine Vorlage gemacht werden, welche eine straffere Organisation der Partei in unserer Provinz bezweckt.

Um 5 Uhr wird ein **großes Festessen** stattfinden, zu welchem Anmeldungen an die Adresse des Herrn Dr. Kaydt, Friedrichstr. 8, erbeten werden. Die Karten zum Festessen sind entweder bei Herrn Kaufmann Dollberg, Gr. Pachtstraße, oder beim Eingange zum Festlocale bis Sonntag Mittag 1 Uhr zum Preise von 3,50 Mk. zu lösen. Für die Versammlung sowohl wie für das Festessen ist die **Wallbrecht'sche Concerthalle**, das größte Local, das die Stadt Hannover bietet, in Aussicht genommen.

## Garten-Concert zu Schloss Gödens,

ausgeführt von der

Capelle der 2. Matrosen-Division aus Wilhelmshaven, unter persönlicher Leitung ihres Capellmeisters Herrn **Latan**.

Das **I. Abonnements-Concert** findet am Sonntag, den 11. Juni d. J., Nachmittags 5 Uhr, statt, und wird demselben ein **BALL** folgen.

Anmeldungen zum Abonnement werden in meinem Local bis zum 10. Juni entgegen genommen.

Entrée für Nichtabonnenten 75 Pf.

Gödens, den 5. Juni 1882.

A. B. Janssen.

## Die Schuh- und Stiefel-Fabrik

von

**A. Leverenz**



empfehlen in bekannter Güte zu sehr billigen Preisen bei größter Auswahl: **Herrn-Stiefeletten** von 9 bis 14 Mark, **feine Damen-Leder- und Zeugstiefel**, **starke Herren- u. Knabenschäftstiefel**, **Frauen-Gaushuhe** in Leder und Zeug, große Auswahl von **Mädchenstiefeln** und **Ohrenschuhen** für Knaben und Mädchen.

NB. Eine große Partie **Damenstiefeln**, um damit zu räumen, à Paar 6 Mark.

Bis Beendigung der Lösfrist des Schiffes am **Donnerstag, den 8. d. M.**, werden

## gute Haushaltungs-Kohlen

noch zum Preise von 37 Mark pro Last abgegeben von

**August Bahr.**

## Berlinische Feuerversicherungs-Anstalt zu Berlin.

Gegründet 1812.

Anträge werden entgegengenommen durch die Agentur von **Carl Reich sen.**, Bismarckstraße 10.

## Manhenke & Schiff in Wilhelmshaven, Bank- und Wechsel-Geschäft.

Zinsfuß für Einlagen, jedoch nicht unter Mark 50:

auf 6 monatliche Kündigung	5 pCt. pro Anno,
3	4
" kurze "	" 3 " " "

## 15. Große Pferde-Verloosung zu Hannover.

Biehung am 3. Juli 1882.

Haupt-Gewinne:

1 Silber-Einrichtung	12000 Mk.
1 elegante Equipage mit zwei Pferden	6000 "
1 Silber-Einrichtung	5000 Mk.
30 Pferde im Gesamtwerthe von	36000 Mk.
1 Wagen mit Pferd	4000 "
1 Silber-Einrichtung	2500 "
1 Silber-Einrichtung	2000 "
1 Silber-Einrichtung	1500 "
1 Silber-Einrichtung	1000 Gewinne im Werth von a 12 Mk., zusammen 12000 "

Loose à 3 Mark

sind in der Expedition dieses Blattes zu haben.

## „AMERIKA.“

Diese mit dem 20. März a. e. in den 2. Jahrgang getretene Zeitschrift bringt wahrheitsgetreue Mittheilungen (mit Illustrationen) aus dem geistigen, gesellschaftlichen und geschäftlichen Leben in den Vereinigten Staaten und ist für Alle, welche an dem mächtig emporschließenden Staatswesen jenseits des Oceans Interesse nehmen, bestimmt.

Dieselbe erscheint am 1., 10. und 20. jeden Monats und kostet im Abonnement ganzjährig fl. 5 oder 10 Mk., inclusive Franco-Zufendung per Post.

Den Vertrieb für den Buchhandel und Norddeutschland hat Herr A. B. Auerbach in Berlin, W., übernommen, von dem, sowie vom Herausgeber Otto Waack in Wien, I. Wallfischgasse 10, Probe-Nummern gratis und franco zu beziehen sind. Der 1. Jahrgang, elegant in Leinwanddecke mit Gold- und Schwarzdruck, gebunden, ist zum Preise von fl. 5 oder Mark 10 zu beziehen.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.



Krieger- und Kampfgenossen-Verein zu Wilhelmshaven.

Mittwoch, den 7. d. M.,

Abends 8 1/2 Uhr:

## Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Hebung der Beiträge.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

## Offiziere und Aerzte des Beurlaubtenstandes.

Versammlung

Sonnabend, den 10. dieses Mts., Abends 8 Uhr,

Bogel's Restaurant.

Vortrag.

## Stadt Kiel.

Heute Dienstag, sowie jeden Abend 7 Uhr:

Grosse Vorstellung

Auftreten des komischen Trio.

## Rathskeller.

Heute, den 7. Juni, und folgende Tage:

## CONCERT

von der **Böhmischen Damen-Capelle Stamm**, unter Mitwirkung eines tüchtigen, gebiegenen Komikers. Zum freundlichen Besuche ladet ergebenst ein

**W. Liepelt**, Wilhelmshaven.

## Sensen, Sichel und Sensenschärfer

empfehlen billig

S. J. Tiarks,  
Roosstraße 78.

## Grüne Schnittbohnen

billig

C. S. Bredehorn,

Neubeppens, Neustr. 7.

## Bohnenstangen

pr. Schock 3 Mark empfehlen

**Gebrüder Peters**,

Mariensiel.

## Für Auswanderer.

Jede erwünschte Auskunft ertheilt unentgeltlich und werden Uebereinfahrtscontracte billigst abgeschlossen durch den obrigkeitlich conc. sionirten Agenten

**F. J. Schindler.**

**Gutes Logis**

für zwei junge Leute.

Bismarckstr. 22, part. links.

Auf sofort zu belegen ein hiesiges **Armenecapital** ad 1680 Mark 26 Pf. gegen durchaus sichere Hypothek.

Heppens, den 3. Juni 1882

S. Reiners.

## Gesucht

ein **schulreies Mädchen** für den Tag bei Kindern. Näheres Berl. Königsstr. 19, 1 Tr.

Unsere Forderung an den Bau-Aufseher **Emil Dettloff** von 142 Mk. 20 Pf. incl. Gerichtskosten wünschen billig zu verkaufen.

**A. Oeltjen & Co.**

## Aufforderung.

Ich fordere hiermit die **Anna Heinsohn** auf, die von ihr zurückgelassenen Sachen innerhalb drei Tagen abzuholen, widrigenfalls ich dieselben als mein Eigenthum betrachte.

**H. Elfers**, Gastwirth,  
Belfort.

Bei der in Nummer 128 d. Bl. bekannt gemachten Ehren-Erklärung heißt es nicht **Bräuer**, sondern **Fr. Bräern**.

Frau **H. Funk**.